Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 53 (1998)

Heft: 2

Artikel: Praktische Erfahrungen mit der Zucht auf Lebensleistung

Autor: Ertl, Martin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-891698

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

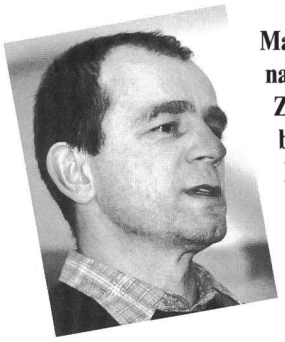
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Praktische Erfahrungen mit der Zucht auf Lebensleistung



Martin Ertl gehört zu einer Gruppe von Bauern, die seit 20 Jahren nach den von Prof. Bakels seinerzeit aufgestellten Grundsätzen der Zucht auf Lebensleistung (LL) züchten. Er wird züchterisch begleitet von Prof. Haiger. Das Ergebnis der Zuchtarbeit, das Martin Ertl seinen Zuhörern am Schluss seines Vortrages präsentierte, spricht für sich selber und ist eigentlich aussagekräftiger als viele theoretische Abhandlungen... (Red).

Martin Ertl, A-Spittal/Drau

Fütterung

Unsere Kälber bleiben 10-14 Tage bei der Kuh im Boxenlaufstall. Das bedeutet eine sehr gute Entwicklung des Kalbes in den ersten Wochen. Ausser, dass es manchmal Probleme beim Melken der Jungkühe gibt, wirkt sich das sehr positiv auf die Nachgeburtsphase der Kühe aus. Für uns bedeutet das keine Arbeit mit dem Tränken der Kälber in dieser Zeit. Danach bekommen die Kälber 2 mal täglich 3,5 Liter Vollmilch bis Ende des dritten Monats und werden Ende des vierten Monats abgesetzt. Von Anfang an wird gutes, reifes Heu, Getreideschrot, gute Silage bzw. reifes Feldfutter im Sommer, aber keine speziellen Eiweissfuttermittel vorgelegt.

Ab dem ersten Lebensjahr bis zur ersten Abkalbung sehr extensive Aufzucht, zweimalige Alpung und Resteverwertung von den Kühen im Winter. Erstkalbealter 2,5 bis 3 Jahre. Erst 14 Tage nach dem Kalben gibt es das erste Kraftfutter, bis max. 1,5 kg Getreideschrot pro Tag.

Sommerfütterung: Halbtagsweide und Zufütterung von reifem Luzernegras und etwas Heu.

Winterfütterung: Morgens Maissilage und Heu, mittags Heu, abends Maissilage und Grassilage, Kraftfutter im Melkstand, ca. 200 kg pro Kuh und Jahr.

Wir füttern bewusst so wenig Kraftfutter, denn mit einem Kilogramm Getreide zwei Liter Milch zu erzeugen ist eine Nahrungsmittel- und Energievernichtung. Gerade deshalb brauchen wir sehr gute, ausgewachsene Milchkühe, denn nur diese verwandeln das Gras effizient in hochwertige Lebensmittel.

Zucht

Bis 1968 hatten wir zur Hälfte Fleckvieh und Braunvieh, dann innerhalb von 6 Jahren Umstellung auf Schwarzbunte. 1974 kauften wir die ersten HF-Kalbinnnen aus Italien. Von da an nahmen wir nur mehr reine HF-Stiere zur Besamung. 1975 Praktikum auf einem intensiven Ackerbau- und SB-Betrieb in Schleswig-Holstein, 1976 Praktikum auf einem Milchviehbetrieb in den USA.

Aufgrund eines Vortrages von Professor Bakels in Österreich über naturgemässe Rinderzucht und biologische Landwirtschaft absolvierte ich 1978 ein Praktikum auf einem Biobetrieb mit Lebensleistungszucht in Bayern. Seit dieser Zeit verwenden wir nur Stiere aus den drei Lebensleistungslinien nach Prof. Bakels.

Warum LL-Zucht?

Neben der Milchleistung ist die Nutzungsdauer das wichtigste Kriterium in der Milchviehhaltung. Leider wird der Zuchtviehverkauf viel zu hoch eingeschätzt, und viele erliegen immer wieder den Anpreisungen auf Hochglanzpapier mit gestellten Fotos und Höchstleistungen, die nicht nur in Amerika mit vielen, vielen Tricks bis hin zum regelmässigen Einsatz von Oxytocin oder BST erreicht werden.

Obwohl viele Zuchtexperten unser Gedankengut aufgegriffen haben und es bei Versammlungen breittreten, besteht der Zuchtfortschritt in immer höheren Leistungen mit immer mehr Kraftfutter, immer ausgeklügelterer Betreuung und ausgetüftelterer Fütterung, die Nutzungsdauer wird aber trotzdem nicht besser – im Gegenteil, sie ist in den letzten Jahrzehnten bei allen Rassen gesunken. Sie reden von noch schöneren Eutern, höheren Trachten, geraderem Rücken, . . . usw.

Es ist einfach die Überheblichkeit, dass sie sich im Kopf vorstellen, wie eine Kuh auszusehen hat, damit sie ordentlich funktioniert, anstatt in Demut und Ehrfurcht zu sagen: «Wir züchten mit diesen Tieren, die diese Forderungen schon erfüllt haben!» Und das sind nun einmal die Kühe mit hohen Lebensleistungen. Das heisst, die LL-Zucht setzt

Landbau und natürliches Leben 2, Naturland Spezial, 10-11

POSTLER, G., (1991): Hochleistungszucht und Lebensleistungszucht, Konsequenzen für die Milchviehhaltung. In: Arbeitsgemeinschaft kritische Tiermedizin und Beratung artgerechte Tierhaltung (Hrsg.), 6. Seminar Ökologische Tierhaltung – Artgemässe Tierhaltung in Therorie und Praxis, 7-12

POSTLER, G., (1991): Fokkerij. Deel A: Rundveefokkerij uitgaande van de naturrlijke Wetmatigheden van het Dier. Deel B: Voorstudie voor een Beoordeling van de Veefokkerij op Bedrijven van de Werksgemeenschap «Rundveefokkerij op Levensproduktie». Louis Bolk Instituut Driebergen/Niederland

POSTLER, G., (1993): Ergebnisse aus 35 Jahren Lebensleistungszucht. Hrsg.: Besamungsstation Uelzen e.G., Langlebigkeit, Lebensleistung, Lebenslinien, Lifetime Profit Index, S. 14-19

POSTLER, G., (1994): Naturgemässe Rinderzucht. Ganzheitliche Betrachtungsweisen in der naturgemässen Viehwirtschaft, Heft 1.

POSTLER, G., (1997): Der ökologische Gesamtzuchtwert für Fleckvieh. In Zusammenarbeit mit der Fachgruppe ökologischer Landbau, Arbeitsgruppe ökologische Rinderzucht und den Verbänden Bioland, Naturland, Demeter, Biokreis Ostbayern. Hrsg.: Bayrische Landesanstalt für Tierzucht GmbH.

ZORNIG, H.H., (1955): Untersuchungen zum Problem der Nutzungsdauer von Rindern des Verbandes «Rotbunte Schleswig-Holsteiner». Züchtungskunde, 27, 71-87

POWER
BEIM BAUER

Ein sinnvoller Ferienjob für Jugendliche. Eine nützliche Hilfe für Bauernfamilien.

Prospekte und Informationen
via Telefon 157 1291 (März - Sept.)
oder schriftlich bei der Zentralstelle,
Postfach 728, 8025 Zürich.

http://www.landdienst.ch

LANDDIENST

JUHUI!!
Mir boue mit dr GLB!!

Bauberatung, Planung, Bauleitung

Interessiert? Rufen Sie uns an. Wir beraten Sie gerne.

Wohnungsneu- und -umbauten
Bauernhäuser, Stöckli
Ein- und Mehrfamilienhäuser
Renovationen
Oekonomiebauten

Genossenschaft für ländliches Bauen
Geschäftsstellen:
Langnau i.E., Tel. 034 408 16 16
Niederscherli, Tel. 031 848 12 12
Lyss, Tel. 032 387 41 41

GLB
einfach preiswert bauen

höher an als die «Zuchtwertzucht», denn die LL ist ein gutes Mass für Vitalität und Lebenskraft. Was hilft die beste Kuh, wenn die Lebenskraft fehlt und sie nach 2-3 Laktationen fertig ist? Auch eine Kuh mit besten Klauen kann einmal Probleme bei den Klauen bekommen, und – wenn die Vitalität fehlt, dann kann dies das «Aus» bedeuten. Darüber liest man aber in all den schönen Katalogen nichts, denn dann gibt es schon wieder einen «Neuen Bomber», der überall positiv ist. Und wie viele Bauern wollen einfach immer wieder etwas Neues, denn ... warum eigentlich?

Ich möchte das heute einmal ganz subjektiv schildern: Unsere Kühe sind edler, kleiner, spätreifer, haben klare Beine und Gelenke, kürzere Euter, die nicht am Bauch kleben, besser ausgebildete=höhere Becken (kalben deshalb auch problemloser) und der Rücken ist elastischer=etwas durchgebogen. Im Gegensatz zu den normalen HF Stieren sind unsere Stiere deutlich muskulöser.

Familie
Grosseltern (noch sehr aktiv), Eltern, 5 Kinder 9-19 Jahre, im Sommer fallweise ein Praktikant.

Flächen
40 ha LN, davon 25 ha Eigenfläche, 15 ha Pachtfläche: 20 ha Acker, 15 ha Mähweide, 5 ha extensive Bergwiese, 25 ha Wald, 125 ha Alm in 1200 m bis 2000 m Seehöhe, 35 km vom Hof entfernt, 50 % Anteil an einem bäuerlichen Biomasse-Heizwerk zur Wärmeversorgung von 30 Einfamilienhäusern.

Fruchtfolge
3 Jahre Luzernegras – Getreide – Mais – Getreide – Getreide –

Viehstand
30 HF-Kühe mit weiblicher Nachzucht, ein Zuchtstier, Schweine und Hühner zur Eigenversorgung.

Stall
Kühe im Boxenlaufstall mit 2 mal 4 Fischgrätmelkstand, Jungvieh im Tretmiststall, beide Systeme auf Festmistbasis-Kompost.

Am deutlichsten sieht man den Unterschied bei den Kälbern, die viel vitaler sind und beim Jungvieh, das viel «jugendlicher» ausschaut. Bei uns schauen die Kühe in der 2. oder 3. Laktation so aus, wie sie die Einkäufer gerne als Kalbinnen hätten.

Ergebnis nach 20 Jahren LL-Zucht:
Stalldurchschnitt: 6'000 bis 6'500 kg Milch, der Anteil der Kühe mit über 50'000 kg LL war in den letzten Jahren um die 20 %.
Zur Zeit haben wir 8 Kühe mit über 50'000 kg LL (26,6 %) und 19 Kühe mit über 30'000 kg LL (63 %). Die durchschnittliche LL der zur Zeit im Stall stehenden Kühe beträgt 37'430 kg bei einem Durchschnittsalter von 8,7 Jahren. In den letzten 10 Jahren haben wir jährlich 3,8 Kalbinnen zur Bestandesergänzung nachgestellt.